



Leder stammt meist von Rindern oder Schafen und ist kein Abfallprodukt der Fleischindustrie, sondern ein lukrativer Nebenzweig.

FOTO: SIMON MAYER/
SHUTTERSTOCK.COM

Der Mythos Leder

Seit Jahrtausenden wird Leder genutzt. Es gilt als Naturmaterial und Nebenprodukt der Fleischindustrie. Doch der gute Ruf trügt: Hinter Leder verbirgt sich viel Tierleid.

Während Produkte mit Echtpelz aufgrund des Tierleids heutzutage gesellschaftlich verpönt sind, wird die «enthaarte Variante» unkritisch gekauft. Trotz seiner Beliebtheit ist Leder problematisch. Einerseits leiden die Tiere enorm für die Lederproduktion. Andererseits kommen durch giftige Chemikalien in den Verarbeitungsbetrieben Menschen und Umwelt zu Schaden. Nachhaltige Leder-Alternativen gibt es überraschend viele, und es werden immer mehr.

TIERLEID IST INKLUSIVE

Jährlich werden die Häute von rund 1,5 Milliarden geschlachteter Tiere der Lederproduktion zugeführt. Am häufigsten sind Rinderhäute, die aus der Fleisch- oder Milchproduktion aus aller Welt stammen. Somit betreffen die weltweiten Tierschutzprobleme auch Produkte aus Leder. Dazu gehören Antibiotika- und Hormonein-



Ob Möbel, Kleider oder Accessoires: Den unzähligen Lederprodukten ist das Tierleid nicht mehr anzusehen. FOTO: SAPSIWAI/SHUTTERSTOCK.COM

satz in Amerika, lange Transporte und grausame Schlachtmethoden in Indien oder die intensive Mastrinderhaltung in der Schweiz und der EU. Für zartes Leder werden oft Babyhäute, also von Kälbern oder Lämmern verwendet, da diese weniger Narben aufweisen und besonders schön sind. Die weite Verbreitung von Leder zeigt, dass es

der Kundschaft noch weitgehend an Bewusstsein für das Tierleid in der Lederproduktion mangelt.

WEDER ABFALL- NOCH NATURPRODUKT

Leder wird von vielen Mythen umgeben. Der Glaube, Leder sei ein Abfallprodukt der Fleischindustrie,

hält sich hartnäckig. Es handelt sich vielmehr um ein Beiprodukt, das die Fleischproduktion noch lukrativer macht. Der Wert des weltweiten Ledermarkts wird auf 250 Milliarden Dollar geschätzt. In Brasilien ist der grösste Fleischproduzent gleichzeitig auch der grösste Lederproduzent. Die Rinderhaltung und der Anbau von Futtermitteln sind auf riesige Landflächen angewiesen, wodurch auch der Lederkonsum massgeblich zur Abholzung des Urwaldes beiträgt. Ebenso ist die Annahme, Leder sei ein nachhaltiges Naturprodukt, weit von der Realität entfernt. Die Lederproduktion gehört zu den umweltschädlichsten Industrien weltweit. Um die Tierhäute haltbar zu machen und vor der Verwesung zu schützen, braucht es wie bei Echtpelz unzählige Arbeitsschritte. Dabei werden die rohen Häute in einem wasserintensiven Prozess gereinigt, entfettet und von Fleisch und Haaren befreit. Für die anschliessende Gerbung, Färbung und Weiterverarbeitung sind zahllose Chemikalien notwendig, darunter Säuren, Fungizide und hochgiftige Chromsalze. Diese sind bei falscher Handhabung sehr gesundheitsschädlich. So leiden viele Arbeitende mangels Schutzkleidern an Haut- oder Atemproblemen oder erkranken an Krebs. In Indien verschmutzen die Ab-

wässer der Gerbereien seit Jahren die Flüsse und Äcker – darunter leidet die ganze Bevölkerung. Die Chemikalien sind nicht das einzige Problem. Auch in europäischen Gerbereien sind die Anstellungsbedingungen miserabel: Die Menschen werden ausgebeutet, leisten schwerste körperliche Arbeit für wenig Lohn. Erste Gerbereien haben die Problematik erkannt und setzen auf pflanzliche Gerbstoffe und achten auf eine sozialverträgliche und lokale Verarbeitung.

TRANSPARENZ FEHLT WEITGEHEND

Leder wird in vielen Ländern produziert, zu den wichtigsten gehören Brasilien, Indien, Russland, Italien und China. Da die Tierhäute und das verarbeitete Leder durch undurchsichtige Lieferketten weitergereicht werden, ist es für die Kundschaft unmöglich zu eruieren, woher das Leder stammt. Wenn das Produkt mit dem vermeintlichen Qualitätslabel «Made in Italy» versehen ist, bedeutet dies lediglich, dass die letzten Arbeitsschritte in Italien gefertigt wurden. Wo das Tier lebte oder die Häute gegerbt wurden, und wer das Produkt unter welchen Bedingungen gefertigt hat, bleibt im Dunkeln. Erste Labels wie «Terracare» zielen auf eine umweltschonende und sozialverträgliche Verarbeitung ab.

ALTERNATIVEN OHNE TIERLEID

In der Modeindustrie wächst das Bewusstsein, dass Leder aus verschiedenen Gründen problematisch ist. Daher entstehen immer mehr Alternativen ohne Tierleid, die echtes Leder ersetzen können. Dazu gehören Kunstlederprodukte, die trotz erdölbasierter Herstellung umweltfreundlicher sind als Echtleder. Noch besser schneiden pflanzenbasierte Materialien ab, die oft aus Abfallprodukten der Lebensmittelproduktion oder aus anderen nachwachsenden Rohstoffen bestehen. —

Konsumtipps:

- Weniger ist mehr: Kaufen Sie nur, was Sie wirklich brauchen. Pflegen Sie Ihre Lederprodukte, damit sie länger schön bleiben.
- Geben Sie Alternativen wie Kork, Apfel-, Ananas- oder Pilzleder, Produkten aus Kakteen, Kaffee oder Mais eine Chance. Achten Sie dabei auf die Zusammensetzung (geringer Kunststoffanteil).
- Mehr Konsumtipps finden Sie auf www.zuerchertierschutz.ch/konsum

Die Lederproduktion ist nicht nur für die Tiere eine Katastrophe, sondern auch für die Arbeitenden und die Umwelt.

FOTO: SK HASAN ALI/SHUTTERSTOCK.COM



Wir helfen Tieren

Der **Zürcher Tierschutz** setzt sich für den Schutz von Heim-, Nutz-, Wild- und Versuchstieren ein. Als gemeinnütziger Verein finanziert er sich ausschliesslich durch Spendengelder. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Spenden: www.zuerchertierschutz.ch/spenden